



TOOLS FÜR DIE PFLEGE

Anleitung



Ausgangslage

Patientensicherheit Schweiz hat zusammen mit Expertinnen und Experten Qualitätsstandards für die sicherere und bewohnerorientierte Medikation in Schweizer Pflegeheimen erarbeitet. In den dort beschriebenen Mindestanforderungen kommt der Pflege folgende wichtige Rolle zu:

- Die Pflegenden beobachten die Bewohnerinnen und Bewohner kontinuierlich, um Veränderungen im Gesundheitszustand zu erkennen und Informationen darüber an die Ärztin oder den Arzt weiterzuleiten.
- Bei Veränderungen muss eine situationsbedingte Überprüfung der Medikation durchgeführt werden. Hierbei bringt die Pflege ihre Expertise ein.
- Die Ärztin oder der Arzt gibt bei einer Medikationsveränderung Hinweise, auf welche Symptome die Pflege bei dieser Bewohnerin oder diesem Bewohner besonders achten muss.

Die folgenden beiden Tools sollen die Pflegenden dabei unterstützen, den genannten Mindestanforderungen nachzukommen. Es muss jedoch angemerkt werden, dass beide Tools im progress-Programm nicht auf ihre Umsetzbarkeit und Wirksamkeit getestet wurden.

Stop&Watch-Tool

Mit Hilfe des Stop&Watch-Tools können unspezifische Veränderungen bei Bewohnerinnen und Bewohnern erfasst werden, wie z. B. Veränderungen im Verhalten oder im Unterstützungsbedarf. Als eine Art Frühwarn-Instrument unterstützt das Tool dabei, allfällige Veränderungen möglichst früh zu entdecken und strukturiert weiterzuleiten[1]. Das Instrument wurde als INTERACT Tool von der Florida Atlantic University entwickelt und beispielsweise im Intercare Programm der Universität Basel eingesetzt.

Von wem kann das Tool genutzt werden?

Das Tool eignet sich besonders für das Pflegeassistenzpersonal, aber auch für nicht medizinisch ausgebildetes Personal (Reinigung, Gastronomie).

Wie kann das Tool genutzt werden?

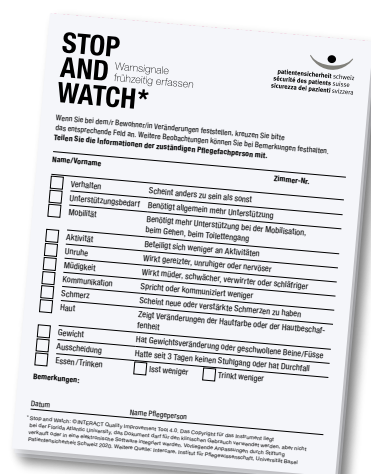
Mitarbeitende können sich mit dem Tool in Erinnerung rufen, welche unspezifischen Veränderungen im Alltag wichtig zu beobachten und zu kommunizieren sind. Das Tool kann entweder als Gedankenstütze in Form einer Pocketcard oder als Poster, beispielsweise im Stationszimmer, zur Verfügung gestellt werden.

Des Weiteren kann das Tool in Papierform (z. B. Ausdruck des PDF oder als Abreissblock) direkt als Dokumentations- und Kommunikationsmittel genutzt werden. So kann eine Beobachtung bei einer Bewohnerin oder einem Bewohner einfach dokumentiert und kommuniziert werden. Dazu wird die passende Kategorie angekreuzt und das Papier an die zuständige Fachperson weitergegeben.

Wie kann das Tool in einer Institution implementiert werden?

Bevor das Tool in einer Institution eingesetzt wird, müssen die zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer über den Zweck und die Anwendung instruiert werden. Es muss sowohl festgelegt werden, wann (z. B. in welchen Situationen) als auch von wem (z. B. welchen Berufsgruppen) das Tool genutzt werden soll. Auch die Kommunikation sollte definiert werden, also wie (z. B. mündlich, Eintrag in Akte, Zeithorizont) und an wen (z. B. Berufsgruppe, zuständige Mitarbeitende) die Information über eine Beobachtung weitergeleitet wird.

- 1 Ouslander JG et al. The INTERACT Quality Improvement Program: An Overview for Medical Directors and Primary Care Clinicians in Long-Term Care. *J Am Med Dir Assoc* 2014; 15:162–70.



UAW-Tool

Das UAW-Tool (UAW=unerwünschte Arzneimittelwirkungen, sog. Nebenwirkungen) dient der Sensibilisierung der Fachpersonen für die Risiken häufig verwendeter Medikamente bei Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern. Es ist sowohl Gedankenstütze als auch erste niederschwellige Informationsquelle für den Alltag. Es wurde von Patientensicherheit Schweiz entwickelt.

Welche Informationen sind auf dem Tool ersichtlich?

1 In den Tabellenzeilen sind die Wirkstoffe aufgeführt, die in Schweizer Pflegeheimen am häufigsten eingesetzt werden. Diese Wirkstoffe sind nach Organsystem (z. B. Nervensystem) und nach Arzneimittelgruppen (z. B. Analgetika) sortiert. Zu jedem Wirkstoff ist ein gängiges Beispielpräparat und dessen Hauptindikation aufgeführt.

Grün hinterlegt sind die am häufigsten eingesetzten sogenannten «PIM». PIM sind potenziell inadäquate Medikamente, deren Nutzen bei älteren Patientinnen und Patienten besonders gut mit den Risiken abgewogen werden muss. Diese Medikamente sollen im Alter – wenn überhaupt – sparsam und vorsichtig eingesetzt werden und regelmässig hinterfragt werden.

2 In den Spaltenüberschriften werden Kategorien von UAW aufgeführt.

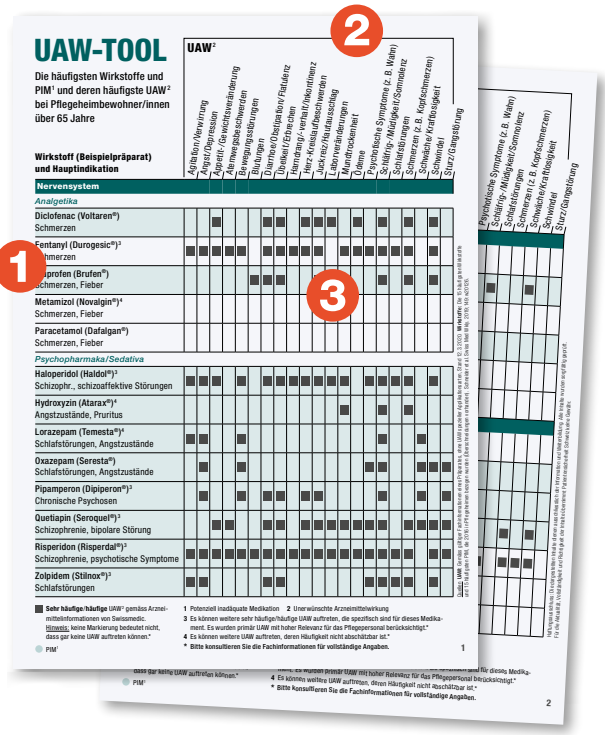
3 Die schwarzen Quadrate kennzeichnen, welche aufgeführten Wirkstoffe häufig oder sehr häufig die entsprechenden UAW verursachen. Beachten Sie auch die Fussnoten, welche wichtige Hinweise geben.

Die Inhalte basieren auf Medikamenten-Bezugsdaten aus Schweizer Pflegeheimen von 2016 [2]. Die aufgeführten Beispielpräparate und die eingetragenen UAW basieren auf der Fachinformation von Swissmedic von 2020. Das Tool erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll eine erste niederschwellige Informationsquelle oder Gedankenstütze sein. Es muss darum berücksichtigt werden, dass nicht sämtliche UAW eines Medikaments aufgeführt sind (z. B. fehlen alle seltenen UAW). Auch können andere, nicht aufgeführte Medikamente dieselben UAW verursachen. Für eine vollständige Information über die UAW ist immer die aktuelle Fachinformation zu lesen (swissmedicinfo.ch).

Von wem kann das Tool genutzt werden?

Das UAW-Tool kann von allen Fachpersonen verwendet werden, die sich mit der Medikation der Bewohnerinnen und Bewohner beschäftigen (u.a. Pflegefachpersonen, Pflegeassistentinnen und -assistenten, Apothekerinnen und Apotheker, Ärztinnen und Ärzte).

2 Schneider R et al. Drug prescription patterns, polypharmacy and potentially inappropriate medication in Swiss nursing homes: a descriptive analysis based on claims data. *Swiss Med Wkly* 2019;149:w20126.



Wie kann das Tool genutzt werden?

- Wenn bei einer Pflegeheimbewohnerin oder einem Pflegeheimbewohner ein Symptom auftritt, gibt das UAW-Tool Auskunft darüber, welche Medikamente häufig solche Symptome auslösen und als Ursache überprüft werden müssen. Es muss berücksichtigt werden, dass nicht nur neu angesetzte Medikamente, sondern auch seit längerem bestehende Therapien neue UAW auslösen können.
- Bei einer Neuverordnung oder beispielsweise bei einer Dosissteigerung kann in der Tabelle nachgeschaut werden, auf welche UAW in nächster Zeit besonders geachtet werden soll.
- Mithilfe des UAW-Tools kann die Medikation der Bewohnerinnen und Bewohner auf PIM überprüft werden. Falls solche vorhanden sind, ist das Gespräch mit einer anderen Fachperson empfohlen. Dies, um eine geeignetere Alternative zu evaluieren oder um zu diskutieren, ob das Medikament eventuell ganz abgesetzt werden kann.
- Bei der Anwendung des UAW-Tools muss beachtet werden, welche Informationen im Tool nicht ablesbar sind (siehe: Welche Informationen sind auf dem Tool ersichtlich?)

Wie kann das Tool in einer Institution implementiert werden?

Bevor das UAW-Tool in einer Institution eingesetzt wird, müssen Zweck, Inhalt und Anwendung instruiert werden. Ebenfalls soll festgelegt werden, wann und von wem das Tool eingesetzt werden soll und welche Kommunikationswege (z. B. direkte Kontaktaufnahme mit der Ärztin oder dem Arzt) gewünscht sind, falls Sicherheitsbedenken zu einer Medikation einer Bewohnerin oder eines Bewohners auftreten.

Download und Bestellung

Stop&Watch-Tool

Auf Deutsch und Französisch kann das Tool als Abreissblock in begrenzter Anzahl, solange vorrätig, bei Patientensicherheit Schweiz bestellt werden.

UAW-Tool

Das Tool steht als gedruckte Pocket-Card (D/F) in begrenzter Anzahl zur Verfügung. Die Pocket-Card kann, solange vorrätig, bei Patientensicherheit Schweiz bestellt werden.

→ PDF-Download (D/F/I)
auf der Programm-Website:



Stiftung Patientensicherheit Schweiz

Asylstrasse 77
CH-8032 Zürich
T +41 43 244 14 80

info@patientensicherheit.ch
patientensicherheit.ch